Zeitschrift: Kreuzlinger Neujahrbuch und Schreibmappe

Band: 1 (1925)

Artikel: Vom Kloster Kreuzlingen und dem nachmaligen Seminar

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-699416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

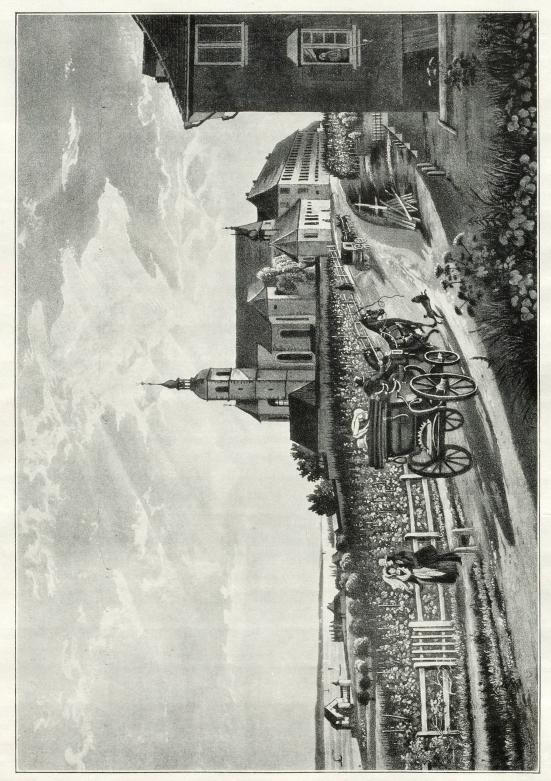
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Klosterkirche aus dem Jahre 1838. Nach einer Zeichnung aus dem Thurg. Neujahrblatt 1838.

Dom Kloster Kreuzlingen und dem nachmaligen Seminar.

(Mus dem Thurg. Menjahrblatt 1838.)

ist die Westseite des Stiftes Kreuzlingen dargestellt. Die Landschaft, welche im Mittel= und
hintergrunde der Zeichnung erscheint, läßt auf
den ersten Blick den Bodensee erkennen; diesseits desselben
das lieblich gelegene Schlößchen zum hörnli (Seedurg),
jenseits die Türme von Friedrichshafen. Im Bordergrunde gewähren die Weingärten und die durch Kreuzlingen
führende Landstraße, im Gegensaße zum ruhigen Walten
der Natur, den Anblick eines durch den Kunstsseis und
handel bewegten Menschenlebens. (Heute sieht es zwischen
hauptstraße und See freilich etwas anders aus als anno

n der Zeichnung, welche diesem Blatte voransteht,

Das Stift Kreuzlingen ist durch sein Altertum, wie durch seine Schicksale und durch den Einfluß, den es in der Nachbarschaft ausübte, geschichtlich merkwürdig. Die Stiftung Kreuzlingens wird den Bischöfen von Konstanz, Konrad I. und Alrich I., zugeschrieben.

dazumal!)

Bischof Konrad stammte aus dem Hause der Welfen, Grafen von Altorf, einer uralten Familie des höchsten Abels, welche im Thurgan weitläufige Güter besaß, ihren Hauptsitz aber bei Ravensburg hatte. In unserer Rähe verdanken die Klöster Rheinau und Ittingen und das ehemalige Kloster Dehningen bei Stein derselben ihre vorzüglichsten Stiftungen. Die Herzöge von Braunschweig und die Könige von England verehren die Welfen als ihre Vorfahren. — Als im Jahre 935 der Bischof Noting von Konstanz, ein Neffe des Bischofs Salomo III., gestorben war, wurde auf Empfehlung des Bischofs Ulrich von Augsburg, der nachher heilig gesprochen wurde, der Domprobst Konrad, Graf von Altorf, zum Nachfolger Rotings gewählt. Er schien des Vertrauens vor vielen andern aus würdig; denn in den letten Jahren Notings hatte Konrad sich der Angelegenheiten des Bistums mit solcher Einsicht und Tätigkeit angenommen, daß man darin eine Bürgschaft hatte, er werde als Bischof sein Umt mit Treue führen. Er entsprach auch wirklich dieser Erwartung in vollem Maße. Nicht nur bereicherte er das Bistum mit der Bergabung seiner Erbgüter an dasselbe, sondern er entsagte als geiftlicher Hirte aller Pracht und allem Glanze seines angebornen Standes. Die Einkünfte, welche aus den Gütern und Zehntrechten des Bistums seiner Tafel zustossen, verwandte er namentlich zur Erbauung neuer Rirchen, wie z. B. der Kirche Bischofszell, der Kirchen St. Johann und St. Paul in Konstanz, zur Wiederherstellung zerfallener Stiftungen, wie des Klosters Rheinau, und vorzüglich zur Pflege der Armen und Kranken, sowohl der Fremden als der Einheimischen. Oft fand er sich zwar auch am Hofe des Raisers und des Papstes ein, um seine Pflichten gegen das Reich und die allgemeine Kirche zu erfüllen und das Wohl des ihm untergebenen Kirchen= sprengels zu fördern; aber in der Mitte der Seinigen seines Bischofsamtes zu pflegen und in frommer Andacht Gott zu dienen, sagte ihm besser zu, als sich in das Gewühl der Fürstenhöfe und der Kriegszüge zu mischen. Im Jahr 940 unternahm er eine Reise in das Morgenland, nach Jerufalem, um an den Stätten, wo der Erlöser der Menschheit das Wort des Heils verkündet, die Elenden beglückt, am Kreuze geblutet und durch Tod, Auferstehung und Simmelfahrt der gläubigen Chriftenheit ewiges Leben erworben hatte, seinen Glauben zu stärken, seinen apostolischen Mut zu entflammen und in christlicher Selbstverleugnung sich zu üben. Nach seiner Zurückkunft ließ er in der von ihm gestifteten Kapelle des heil. Mauritius im Münster eine Nachbildung des heiligen Grabes mit so ängstlicher Genauigkeit errichten, daß er, da er nicht mehr alle Maße genau im Gedächtnisse hatte, nochmals nach Jerusalem gewallfahrtet sein soll, um sich bis auf das Einzelfte zu versichern, daß seine Nachbildung dem heil. Grabe gang ähnlich sei. Zwölf Geiftliche, für welche er Pfründen ftiftete, erhielten den Auftrag, zu Ehren des heil. Grabes und des heil. Mauritius besondern Gottesdienst zu üben. Aber bei dem Mangel an gebahnten Strafen, bei den mannigfaltigen Gefahren, mit welchen die Reisenden und Vilger, nicht blos auf dem Wege nach Jerufalem und unter den Mohammedanern, sondern beinahe überall bedroht waren, und bei dem Anblicke des Elendes, das dem Bischofe vorzüglich auf seinen Wanderungen in das heilige Land entgegen treten mußte, mochte sich ihm die Ueberzeugung aufdringen, zur wahren Gottesverehrung gehöre vor allem andern auch, daß man sich der Verlassenen, der Urmen und Kranken annehme. In diesem Sinne wenigstens stiftete er vor der Stadt Konftang für Reisende und Kranke ein Hospital mit einer wahrscheinlich der heil. Ufra geweihten Kapelle,*) die er zugleich mit einem Teilchen des Kreuzes Jesu begabt und welche davon den Namen Rreuglingen erhalten haben foll. Es lag ihm fo viel an diefer neuen Unftalt, daß er felbst Steine gur Erbauung der Mauern hinzu trug; und als das Hospital errichtet war, sah er fleißig nach, ob die Kranken auch recht gepflegt werden, half die Verwundeten verbinden und überwand so sehr alle Ekelhaftigkeit, daß er in einem verzweifelten Falle einem Kranken selbst die Wunde aussog. So lebte und wirkte er in Demut und aufopfernder Hingebung, bis 976 der Tod ihn zu einem höhern Wirkungskreise hinüber ge= leitete. Seinem Wunsche gemäß wurde er außerhalb der Münsterkirche begraben; denn er hielt sich nicht wert, in dem Seiligtume, in welchem die Herrlichkeit des Serrn wohnen foll, bestattet zu werden. Die Erinnerung an seine Frömmigkeit und Wohltätigkeit, und der Dankbarkeit gegen ihn, welche in den Herzen seines Volkes sich von Geschlecht zu Geschlecht vererbte, ist es ohne Zweifel zuzuschreiben, daß die Borliebe für den Taufnamen Konrad im Bistume Ronstanz und vorzüglich im Thurgau so allgemein herr= schend wurde.

Nach den Borschriften des Augustiner Ordens, welchem Kreuzlingen übergeben war, follte die Pflege der in das Hofpital aufgenommenen Pilger und Kranken gemeinschaftlich von Ordensbrüdern und Ordensschwestern beforgt werden, und zwar in der Weise, daß den Ordens= brüdern der äußere Haushalt und die geistliche Behandlung der Hilfsbedürftigen, den Ordensschwestern aber die leibliche Besorgung, also die eigentliche Krankenpflege oblag. Daneben lag es in der Aufgabe beider, des Gottesdienstes fleißig zu warten. — Menschenfreundlicher konnte der Grundgedanke einer wohltätigen Stiftung nicht gefaßt werden, als er in dieser Stiftung an den Tag gelegt war: und besonders in jener Zeit, in welcher die Arzneikunde noch ganz unausgebildet war und keine Gemeindeanstalten sich um das Schicksal der Kranken bekümmerte, mußte eine solche Anstalt als ein wahrer Segen betrachtet werden.

Allein die Bürgerfriege, welche unter Kaiser Heinrich IV. im deutschen Reiche ausbrachen, und ein halbes Jahr= hundert Kirche und Staat fürchterlich verwirrten, wirkten verheerend auch in die Mauern der Gott und der Wohltätigkeit geheiligten Stiftungen, indem sie die Bewohner und Bewohnerinnen derfelben in die Flut der Parteiung hineinriffen und fie mit Leidenschaften erfüllten, denen ihr Herz hätte fremd sein sollen. Was die Kriegswut übrig gelassen hatte, verzehrte in Kreuzlingen noch eine Feuersbrunft. Endlich fand Bischof Gebhard II., welcher 1084 bis 1110 regierte, und durch seinen Eifer, das Klosterleben zu regeln, sich auszeichnete, Gründe, die Ordensschwestern von Kreuzlingen nach Münfterlingen zu versetzen. Die Einbuße, welche das Stift auch dadurch noch an seinen Gütern erlitt, war so groß, daß die Ordensbrüder kaum noch so viel behielten, ihr Leben zu fristen, und in die Unmöglichkeit versetzt waren, den ursprünglichen Zweck ihrer Stiftung zu erfüllen. Da machte es sich Bischof Ulrich zur Aufgabe, die Anstalt vom Untergang zu retten.

Bischof Ulrich war der Sohn des Grafen Hartmann von Dillingen und der Gräfin Adelheid von Anburg und Winterthur, ein Bruder des Grafen Sartmann II. von Knburg und Dillingen, also stammverwandt mit Bischof Ulrich dem Heiligen von Augsburg, dem Freunde des Bischofs Konrad. Allein jest waren die Welfe und die Grafen von Kyburg nicht mehr Freunde. In dem Bürgerfriege hatten die erstern gegen den Raiser für den Bapst, die lettern für den Kaiser gegen die Unsprüche des Papstes und der Kirche Bartei genommen. Ungeachtet daher Bischof Gebhard II. bei seinem Tode im Jahre 1110 durch Uebergabe von Ring und Stab, den Zeichen bischöflicher Würde, den Ulrich als seinen Nachfolger bezeichnet hatte, wurde es doch diesem sehr schwer, sich gegen Neid und feindliche Parteiung in seiner Bürde zu behaupten. Um sich gegen die gewalttätigen Angriffe seiner Gegner zu sichern, baute er das Schloß Kastel bei Tägerwilen. Erst im neunten Jahre erlangte er endlich die papstliche Be= stätigung in seiner Würde als Bischof. Schon im Jahre 1110 hatte er indessen die Ueberreste des Bischofs Konrad aus dessen Grabe vor der Domkirche in Konstanz in den Chor derselben versetzen lassen; nun betrieb er auch die Heiligsprechung Konrads, welche durch Papst Calixtus II. im Jahre 1120 erfolgte. Und wie wenn die Serstellung Areuzlingens eine Bedingung des Friedens mit der Welfischen und papstlichen Partei gewesen ware, weihte Bischof Ulrich die Kirche Kreuzlingen aufs neue in der Ehre des heil. Bischofs Ulrich und der heil. Märtyrerin Ufra, und indem er die Regel des heil. Augustin unter Abt Seinrich neu einführte, übergab er dem Stifte zugleich die Güter

^{*)} Bischof Ulrich hatte in Augsburg das Chorherrenftift St. Stephan gegründet bei der Kirche der heil. Afra, welche unter Kaiser Diocletian in Augsburg wegen ihres christlichen Glaubens gemartert worden war.

Damenkonfektion = Spezialgeschäft Telephon 357 Mäntel, Kleider, Blusen, Röcke gestrickte Wollwaren. Grösste Auswahl. Bescheidene Preise. Karl Eberle



Hafen

Kreuzlingen

Atelier für

feine Massarbeit

Reichhaltiges Lager in erstklassigen englischen und schweizerischen

Stoffen.

Eleganter Schnitt. Prima Verarbeitung.

Auf Wunsch Vorlage der Muster.

Telephon 3.40

Schweizerische Volksbank Kreuzlingen

Besorgung aller Bankgeschäfte.



Konfektionshaus

Hafen

Kreuzlingen

Grosse Auswahl eleganter, moderner Herren= und Knabenkleider und Mäntel.

Beste Qualitäten. Elegante Passformen. Vorteilhafte Preise.

Telephon 3.40

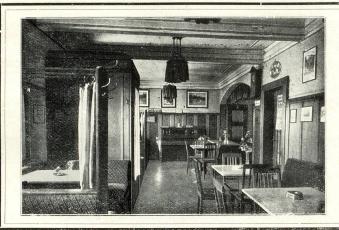




A. Stocker=Tobler Cigarren=Spezialhaus KREUZLINGEN Zur Brücke Erstklassiges Haus für feine Rauchwaren und Rauch = Utensilien.



M. Runge · Kreuzlingen
Chocoladen=, Tee= und Kaffee=Spezialgeschäft
Telephon Nr. 3.78
Chocoladen
Sämtliche Marken in Tafeln und Packungen
Grosse Auswahl in feinen Pralinés
Kaffee geröstet und roh
Tee · Biscuits · Confiserie · Konserven usw.



Café - Conditorei - Bäckerei

E. Eberhardt, Kreuzlingen

am Emmishofer Zoll

Telephon 68

Heimeliges Familien-Café
Prima Kaffee und feine Gebäcke

— Jeden Sonntag Konzert. —



J. Preisig-Lang Kreuzlingen

a. Emmishofer Zoll

Konstanzerstr. 2

Tel. 403

Kaffee Kolonialwaren Cigarren

Süd-Früchte

détail

migros



Herren- und Damensalon Ondulation Marcel

Manicure

Haarfärben

Elektrische Massage

Erstklassige, hygienische Behandlung.

Reich assortiertes Lager in Parfumerie- und Toiletten-Artikeln

Höfl. empfiehlt sich

R. Haferl

Hauptstrasse

vis-à-vis dem Gemeindehaus



J. GRAF Kreuzlingen

Felsenhöhe

 $\overline{\nabla}$

Alleinvertreter für das bestbekannte Kochfett

"Schweizerperle"

Verkauf zu Fabrik-Preisen

Verkauf von Speise-Oelen (Arachid-u.Olivenöl)

Verkauf von chemischen Produkten

Bade - Extrakte



E. RUTISHAUSER

zum Hammer KRF(1711NGFN

Abt, I/II. Eisenwaren und Haushaltartikel

Abt. III. Schuhmaschinen und Fournituren

Abt. IV. Gärtnerei- und Forstartikel.

Ältestes Geschäft am Platze.

Chemische Fabrik Moritz Weil Kreuzlingen

vormals Chemische Fabrik Edelweiss Max Weil:



gegr. 1808



SPEZIALITÄTEN:

Ausputzmittel und Klebstoffe für die Schuh-Industrie

Schuhcreme Pax, Lederfett Eskimo, Bodenöl, Wagen-Fett u. and. techn. Öle u. Fette, Wasch- u. Seifenpulver eines für Aufnahme von 12 Personen bestimmten Armenhauses zu Konstanz, nebst Gütern der bischöflichen Tafel, für die er zur Entschädigung die Herrschaft Hochberg im Breisgau kaufte.

Auch von Rom aus erhielt Kreuzlingen Unterstützung Papst Honorius II. auf Bitte des Bischofs Ulrich, gab der Kirche und dem Fremdenspital (Xenodochium) zu Kreuzslingen eine schriftliche Bestätigung des mit dem Bischofe getroffenen Gütertausches und bewilligte den Ordensbrüdern freie Abtwahl nebst dem Rechte, allen, die nicht im Banne seine, ein geweihtes Begräbnis innerhalb der Mauern des Klosters zu gestatten. Letzere Bergünstigung war in Zeiten, wo jeder durch das Begräbnis in einer Klosterstriche Sicherheit gegen Hölle und Berdammnis zu sinden hoffte, eine Quelle reicher Bergabungen.

Mit diesem Zeitpunkte beginnt die eigentliche Blüte des Stiftes Rreuzlingen. Es erlangte durch Abt Heinrich den Zehnten von dem Gute seines Bruders Marquard zu Bertershausen (Bätershausen), als derselbe 1147 eine Wallfahrt nach Jerusalem unternahm und des Reisegeldes bedurfte. Durch die Brüder Mangolt, Rudolf und Friederich, Söhne des Grafen von Buch horn, und durch ihre Mutter, Neffen des Herzog Welf von Bayern, Grafen zu Altorf, tam Sirschlatt, Zell und Horgenzell bei Buchhorn, und Awangen, Mözibrunn, Hugenwyler und Zummenwyler im Thurgau an das Stift. Erworben wurde ferner 1152 die Probstei Riedern, nämlich das Recht, derselben den Probst zu geben; Güter zu Mühlhausen 1185, zu Richlinshusen 1173 und 1238; zu Eilingen und Sittenhausen bei Sirschlatt 1198; zu Sirschau und Wurmlingen bei Tübingen 1213; zu Buoch vom Ritter Berthold von Anwyl 1236; zu Tutwil, Buch, Krilberg, Murkhard, Dingenhard, vom Lütold von Regensberg 1244; zu Tägerwilen und Beimenhofen von Ritter Johannes von Cragin u. s. w.; so daß im Schirmbriefe des Herzogs Friedrich 1179 die Bogtei Hirsch= latt und Horgenzell und Kelun, Mose, Graseburon und Bermatingen jenseits des Sees, und im Schirmbriefe des Raisers Heinrich 1192 die Bogtei Rankwil, Wurmlingen, Sehingen, Pfaffenhofen, Mosa, Grase= buron, Bermutingen, Sirschlatt, Sorgenzell, Relun, Segebach, Lothinwyler, Eilingen, Pfaffendorf, Erchenbolzwyler, Wehselswyler, Walthusen, alle jenseits des Sees, als Eigentum des Stiftes bestätigt wurden. — Allein bei den unglücklichen Rämpfen des Hohenstaufischen Hauses, als wieder wie unter Heinrich dem IV. durch den Zwist zwischen Kaiser und Papst alle Ordnung im Reiche gebrochen, alle Bande des Gesetzes gelöst waren, litt auch Kreuzlingen um so mehr, da der

Sturm des Schickfals die Welken, welche als vorzügliche Gönner und Wohltäter des Stifts sich erwiesen hatten, in das nördliche Deutschland verschlagen worden, und weder Abt Konrad 1227—1238 noch Abt Siegfried 1238—1248 die Männer waren, welcher das Ruder mit fester Hand zu führen verstanden. Rohe Gewalttat der Krieger drängte sich in die Verwaltung des Stiftes ein und zog seine Sinstinste an sich, und Feuersbrunst legte die Gebäude in Asche. Nach dem Tode des Abtes Siegfried 1248 konnte man sich sogar fünf Jahre lang nicht zur Wahl eines neuen Abtes vereinigen.

Abt Riwin, 1253—1266, hat den Nachruhm, mit fräftiger Gewandtheit den sinkenden Wohlstand des Stiftes wieder gehoben zu haben. Den Ritter Werner von Ra= derei, genannt Eniftiner, nötigte er 1255, namentlich durch Vermittlung des Bruders Bertold, der zu jener Zeit die ganze Bevölkerung um den Bodenfee durch seine Predigten in Bewegung fette, zu einem Schadenersat von 30 Mark Silber für die dem Stift zugefügten Gewalt= tätigkeiten; ebenso 1256 den Marquard von Schellenberg, Ritter, wegen Schädigungen an den Stiftsgütern zu Rankwil, zur Ueberlaffung einiger Güter und Bogtrechte daselbst, welche jährlich eine Mark und vier Schillinge ertrugen. Er erwarb ferner nebst mehreren einzelnen Grundstücken bei Konstanz das Weidrecht vor den Toren der Stadt, die Bogtei Sürnerhausen und Ebnat von Ulrich von Klingenberg 1259; Güter in Pfaffen = hofen vom Ritter Rudolf von Bodman 1260; Leibeigene und Bogtrecht auf den Stiftsgütern in Sulgen und auf den Stiftsgütern in und bei Awangen von Graf Sartmann von Anburg 1259 und 1263; Güter in Bigenhofen von Ritter Beinrich von Kapel 1263. — Riwins Nachfolger eiferten ihm in folder Tätigkeit für Bereicherung des Stiftes möglichst nach. Teils durch Vergabung, teils durch Rauf erworben wurden Güter in Laibach bei Marchdorf von Ritter Konrad von Rüti 1270; in Rickenbach von Konrad von Sove, in Mattwil von Ritter Ulrich von Güttingen und in Alterswilen von Albert und Heinrich den Truchfäßen von Sugelshofen 1271; in Oftershausen von Ritter Ulrich von Seidelberg, in Mettlen von den Rittern Ulrich und Werner von Löwenberg 1278; in Dippis= hausen von Ritter Ulrich von Steinach 1282; in der Au bei Gulgen von Johannes von Schönenberg 1290; in Rehlhof von eben demfelben 1291; drei Säufer in Konstanz nebst 70 Mark Silber von Ritter Albert von Klingenberg 1307; der Haferzehnten in Egelshofen und ob dem Tägermoos von Ulrich Bättminger 1338; Güter zu Billafingen und Stallringen von Johannes

von Wald 1344; die Kämmenmühle 1362; der Zehneten in Obere und Untere Baumgarten bei hirschlatt 1369; Güter in Wissetswyler bei Tettnang, in den Schorenwiesen vor dem Emmishoser Tor 1370; der vierte Teil des Zehntens in Kurze Rickenbach 1372; haferzinse in Längwylen und Tettikosen 1373 und 1374; Güter zu Lüpoldswylen und Baltshausen 1374; ein Haus in der Rheingasse in Konstanz 1379, ein Hof vor Buchhorn 1383.

Nachdem bereits Abt Heinrich III. 1339 durch den Papst Benedict zum Visitator seines Ordens in den drei Erzbistümern Mainz, Trier und Köln ernannt worden war, und dadurch das Kloster Kreuzlingen auch in weiteren Rreisen Unsehen gewonnen hatte, gelangte dasselbe unter dem Abt Erhard Lind oder, wie die Jahrbücher des Stiftes berichten, Erhard von Rind, der von 1389 bis 1425 diefe Würde bekleidete, auf die höchste Stufe seines Glanzes. Abt Erhard hatte den unter seinen letten Borfahren etwas vernachlässigten Saushalt mit Einsicht und Nachdruck wieder so zu ordnen verstanden, daß er die Gebäude zum Teil neu aufführen lassen, die Zehnten vor dem Rreuzlinger Tore 1391, einen Bierteil des Zehntens in Rurz-Rickenbach 1402 und viele kleinere und größere Grundstücke in der Nähe und Ferne ankaufen konnte. Als daher 1414 Papft Johann XXIII. auf die große Rirchenversammlung nach Konstanz reiste, wählte er die Abtei Kreuzlingen aus, um am 27. Oft. daselbst seine Nachtherberge zu nehmen und sich zu dem glänzenden Einzuge in die Stadt vorzubereiten. Daß von Abt Erhard und seinen Ordensbrüdern dem heiligen Vater alle ersinn= liche Ehre erzeigt worden sei, läßt sich denken. Daß aber auch das verehrte Saupt der Kirche mit der Aufnahme wohl zufrieden gewesen sei, legte er dadurch an den Tag, daß er dem Abte Erhard eine mit Perlen gestickte Inful, wie sonst nur Bischöfe sie tragen durften, zum Geschenke machte, und die Mitglieder des Stifts dadurch vor andern auszeichnete, ihr Ordenszeichen statt von der Rechten zur Linken, von der Linken zur Rechten überhängen zu dürfen. Noch wird die Inful, welche die Aebte von Kreuzlingen zu infulierten Aebten erhob, sorgfältig aufbewahrt. — Am folgenden Morgen hielt Papft Johann, umgeben von der Geistlichkeit der Stadt Konstanz und begleitet von der gesamten Obrigkeit der Stadt Konstanz, wobei man 600 Pferde zählte, in die Stadt Konstanz seinen feierlichen Einzug. Der Abt von Kreuzlingen war mit 20 Mitgliedern seines Stiftes ebenfalls in seinem Gefolge, an der Spitze aller derjenigen Aebte des deutschen Reiches, die an der Kirchenversammlung teilnahmen. Auch der Kaiser und sein Hof ehrte den Abt Erhard, sprach ihm den lange

bestrittenen Vorrang vor dem Abte von Petershausen zu und verlieh ihm und seinen Nachfolgern die Würde eines Reichsstandes. — Ob aber die Nähe einer so großen Bersammlung und der Aufwand, zu welchem sie veranlagen mußte, nicht neben den Glanz einen Schatten geworfen habe, davon wird freilich keine Nachricht gegeben; doch flagten die Angehörigen und Nachbarn des Stiftes über Gewalttätigkeit und Särte des Abtes. Eine Bergleichsurkunde zwischen Abt Erhard und den Bewohnern von Egelshofen fagt 1411: "Wir die von Egelzhofen gemeiniglich und insunder die dem Gottshus Kreuzlingen zugehörend — bekennen, daß zwischen dem Abt und uns etwa mangerhand Stöß, Mißhellung und Irrthum gewesen find und sich zwiischen uns beiderseits vest und großlich eingezehrt und auf Krieg gefärmt und gericht, und darum uns auch desselben Gottshus Bögt in Gefangenschaft und etwas Trostung gehabt, und wir endlich, nachdem viele andere es umsonst versucht, durch das freundliche Zureden Ulrich Krugs, alten Zollers und Burgers, uns dahin verföhnt haben," u. s. w. — Im Herbstmonat 1423 wurde der Abt Erhard im Walde Schwaderloh erschlagen gefunden.

Die nächstfolgenden Jahrzehnte melden weniges von neuen Erwerbungen oder von Berschönerungen oder Er= weiterungen des Stiftes, wohl aber von Eingriffen, welche die Stadt Konstanz in den haushalt desselben sich erlaubte, um das Gleichgewicht zwischen den Einnahmen und Ausgaben herzustellen. Abt Peter, 1498—1545, entzog sich dieser Vormundschaft. Aber da er 1499 im Schwabenkriege der Forderung der Konstanzischen Besakung nicht entsprach, den Kirchturm abzubrechen, damit er nicht von den Eidgenoffen als fester Punkt gegen die Stadt benützt würde, steckten die Raiserlichen, bei einem Ausfalle aus der Stadt, das Kloster in Brand, so daß es bis auf den Grund eingeäschert wurde. Wohl anerbot nach dem Friedensschlusse die Stadtobrigkeit den Stiftsherren eine Wohnung in der Stadt, und räumte ihnen St. Josen-Rirche zum Gottesdienste ein; doch sie forderten eine angemessenere Entschädigung für den erlittenen großen Verluft und wollten von dem Entschlusse nicht abgehen, ihr Stift auf dem Plate wieder zu errichten, der durch die Bischöfe Konrad und Ulrich und durch die Gebete und Segnungen so vieler frommer Ordensbrüder geweiht war. Abt Peter reifte zum Kaiser Maximilian, er wandte sich an die Kantone der Eidgenoffenschaft, er bewirkte bei letztern Urrest über alle Konstanzischen Gefälle im Thurgau, um die Konstanzer zur Schadloshaltung zu zwingen; er sprach die Wohltätigkeit um ihre Gaben an, er nahm neue Indulgentien, die er bei dem Papste für seine Kirche auswirkte, zu Hilfe, um sein Stift wiederher-

Schuhhaus Fischer - Kreuzlingen

Bekanntes Haus für

solides, preiswertes Schweizer = Schuhwerk

strengreelle Bedienung.



Mech. Werkstätte

E. Hartmann

Kreuzlingen Sandbreite 14

Büchsenmacherei Eichstätte

Handel in Waffen und Munition

Verkauf von Waagen aller Art.



Einzig modern und hygienisch eingerichtete

Mineralwasserfabrik

am Platze, — sämtliche Mineralwasser Aquasan-Limonade und Syphon. Alleinvertreter der Passugger Mineralquellen Tel. 2.58 Prompte Bedienung Tel. 2.58

K. Beck, zur "Sonne", Kreuzlingen=Ost

Alkoholfreies Volkshaus

Tel. 175 Kreuzlingen Hauptstr.

empfiehlt

Mittagessen à Fr. 1.—, 1.30 und 1.60 Abendessen nach der Karte. Restauration zu jeder Tageszeit

Kaffee = Chocolade = Tee = alkoholfreie Getränke = Feines selbstgemacht. Backwerk Jeden Sonntag Cornets



Hotel Schweizerhof

Kreuzlingen Telephon 4.04

empfiehlt seine Lokalitäten Vereinen und Gesellschaften bestens

Ia. Weine Ia. Weine Gut bürgerliche Küche

M. Huber=Tremp



Neuweiler's Erben

Tel. 3.36 Kreuzlingen Tel. 3.36

Eisenkonstruktionen jeder Art

Anfertigung und Reparaturen von **Maschinenteilen.**

Autogen. Schweissungen sämtlicher Metalle.

Kolonialwaren

Alois Oswald

zur Meise

Hauptstr. Kreuzlingen Hauptstr.

Korbwaren – Bürstenwaren Seilerwaren

Weinhandlung

Kriesi & Cie.

Bischofszell und Kreuzlingen

SPEZIALITÄTEN:

Ostschweiz. Weine Tiroler - Spezial - Weine ff. Flaschen-Weine

Holz- und Kohlenhandlung

Osear Bornhauser

Tel. 1.74 Kreuzlingen Tel. 1.74

Stets grosses Lager in

nur erstklassigem Brennholz

belg.-holländ. Ruhrprodukten.

onzessionierte Firmen er elektro-technischen Branche:

Fritz Arber

Licht- u. Kraft-Anlagen

Werkstätte

Elekro - technische

Neu- u. Umwicklung von Motoren u. Apparaten

Elektro - Motoren - Bau

Umwicklungen u. Reparaturen sämtlicher elektrischer Apparate W. HOFER

Emmishofen

W. Kaeser

Kreuzlingen Teleph. 1.97

Elektr. Licht- und Kraftanlagen. Verkauf elektrischer Apparate

aller Art.

Elektro-technische Werkstätte Elektr. Licht- und Kraftanlagen werden fachmännisch und preiswürdig ausgeführt von

Rud. Peyer Kreuzlingen

Otto Reimann

Kreuzlingen Hauptstr. 24 Elektr.-tech.Installationsgeschäft Ausführung sämtlicher ins Fach einschlagenden Arbeiten. Grosses Lager in Beleuchtungskörpern u. Apparaten Glühlampen

Installationsgeschäft für elektr.
Anlagen. Auto-Garage.
Mech.Werkstätte. Teleph. 1.45
RADIOSTATION

OTTO RUEDI KREUZLINGEN

Spenglerei und Installations - Geschäft

Joseph Weber Kreuzlingen

Ausführung sämtlicher ins Fach einschlagenden Arbeiten.

Badeeinrichtungen Wasch- und Closetanlagen

Velohandlung H. Roth, Kreuzlingen

Damen- und Herrenräder Militärräder - Rennmaschinen zu äusserst billigen Preisen.

Reparaturen prompt und billig

stellen zu können, und so gelang es seiner Tätigkeit schon 1506, die neuen Klostergebäude wieder beziehen zu können. Auch die durch den Krieg mit den Gidgenoffen zurückgehaltenen Gefälle aus den Schwäbischen Besitzungen bereinigte er mit dem größten Fleiße, so daß der Haushalt des Stiftes bald in besserer Ordnung war als früher. Doch nun trat ein Ereignis ein, das noch schmerzlicher auf den Abt wirken mußte als selbst der Anblick der Feuersbrunft, die sein Stift zerstört hatte. Die Anhänger Luthers und Zwinglis in Konstanz und im Thurgau wollten nämlich die Reformation auch in Kreuzlingen einführen und drängten sich mit Gewalt nicht nur in die Kirche, sondern auch in die Zellen ein. Auf Protestationen wurde gar nicht geachtet. Die Messe durfte bei Lebens= gefahr nicht mehr gelesen werden (1528). Die Kirchenzierden wurden geraubt oder zerschlagen. Abt Beter ent= wich nach Sirschlatt, um nicht zu Zugeständnissen gezwungen zu werden, welche den Fortbestand des Stiftes hätten unmöglich machen fönnen. Der Stiftsdekan Georg Tichudi von Glarus allein wankte nicht. Ein riesenhafter Mann von großer Beredsamkeit, sprach er oft unter freiem Simmel von dem großen Steine beim Kloster herab zum Volk für den alten Glauben. Endlich entschied die Schlacht bei Rappel 1531, daß jeder Partei das Recht zustehen soll, nach ihrer Weise Gott zu dienen, und auch der Abt kehrte zurück. Nur der feurige Eifer der Stadt Konstanz für die Reformation beunruhigte ihn zuweilen und bedrohte sogar fein Leben, so daß er abermals nach Sirschlatt sich zurückzog, wo er 1545 unter dem Seufzer seine Tage beschloß: "Weil ich geliebet habe Gericht und Recht, darum sterbe ich im Elende." Indessen blieb ihm der Ruhm, sein Schiffchen aus zwei großen Gefahren gerettet zu haben.

Unter der Obhut der V. fatholischen Stände der Eidgenoffenschaft blieb das Stift hundert Jahre lang vor ähnlichen Anfechtungen gesichert. Schon Abt Peter hatte mit Luzern und Zug ein Bürgerrecht geschlossen, um des hochobrigkeitlichen Schutzes der Eidgenoffenschaft desto gewisser zu sein. Abt Georg Tschudi, sein Nachfolger 1545—1566 aus der Familie der Tschudi zu Greplang, Oheim des Landammanns und Gerichtsschreibers Aegidius Tschudi, und Bruder des Pfarrers zu Glarus, Valentin Tschudi, des Verfassers einer Glarner Chronik, hatte nicht nur in dieser einflugreichen Verwandtschaft, und in dem Bürgerrecht mit Luzern und Zug, sondern auch in dem Schatze eigener Einsicht und Charafterstärke eine Menge Hülfsmittel, dem erschütterten Wohlstande seines Stiftes Festigkeit zu geben. Er entfernte die Menge von Müssig= gängern, welche in der Klosterfüche sich nähren ließen, ohne etwas zu nützen; kaufte für 1800 Gulden von dem letzten Sprößlinge der Herren von Tettikofen zu Güttingen den einträglichen Kirchensatz zu Güttingen, brachte Ordnung in den Bezug der Gefälle aus den schwäbischen Besitzungen, baute auch die zerstörte Kirche auf dem Berge Wurmlingen. Unter ihm und seinen Nachfolgern war das Stift Kreuzlingen der Rettungsbalken für die Freunde des alten Glaubens der Umgebung, und die Schutzmauer gegen die Verteidiger der Reformation. Noch ein verheerender Sturm fam indessen über das Kloster im Jahre 1633. Der Schwedische General Gustav Horn war bei Stein über den Rhein gegangen und belagerte von Gottlieben aus die Stadt Konstanz. Kreuzlingen wurde in einen Waffenplat umgewandelt und einzelne Schüffe, welche aus demfelben gegen die Stadt losgelaffen wurden, erbitterten die Besatzung. Raum waren daher die Schweden abgezogen, so machte die Besatzung einen Angriff auf das Kloster und brannte es nieder, 22. Herbstmonat 1633. Im ganzen Thurgan erging der Landsturm. Man fürchtete, es sei auf die Verwüstung des ganzen Landes abgesehen. allein die Feinde zogen sich, nachdem sie ihre Rache befriedigt hatten, hinter die Stadtwälle zurück. — Nach folchen Erfahrungen fand es Abt Jakob denn doch bedenklich, das Rloster auf die alte Stelle, der Stadtmauer von Konstanz so nahe, wieder aufzubauen. Er ließ die verschütteten Gräber seiner Vorfahren öffnen, versetzte ihre Ueberbleibsel in die Rapelle auf dem Geißberge und wählte für das neue Klostergebäude den Ort aus, auf welchem wir dasselbe jett noch sehen. — Die neue Klosterfirche weihte er am 26. Oftober 1653, indem er das ehr= würdige hölzerne Kreuz, an welches so viele segensreiche Erinnerungen sich knüpften, selbst auf den Altar stellte. — Er war der lette Abt von Kreuzlingen, der den Reichstag in Regensburg besuchte (1652). Die Anerkennung der Selbständigkeit der Eidgenossenschaft im Westfälischen Frieden 1648 ließ es nicht zu, daß seine Nachfolger, als Schützlinge der Eidgenoffenschaft, einer fremd gewordenen Macht dienten. — Die Wohngebäude des Klosters wurden erst 1665 unter Abt Augustin vollendet.

Das Stift Kreuzlingen hatte von 1798—1803 nicht nur die Laften der Einquartierung und der Befteuerung in hohem Maße zu tragen; es verlor bald auch alle seine Besitzungen und Gefälle in Schwaben durch die von den benachbarten Fürsten über alle Klöster ihres Gebietes vershängte Incameration und erlangte erst nach 20 Jahren blos ein Fünsteil derselben wieder zurück. Insofern indessen war es glücklicher als seine überseeischen Nachbarn daß sein Fortbestand durch die Gesetzgebung des Kantons Thurgau gesichert wurde. Der an die Klöster als Bedingung ihres Fortbestandes gestellten Forderung, daß sie

fich als gemeinnützige Anstalten bewähren müssen, auf eine befriedigende Weise zu entsprechen, besaß Kreuzlingen hinzeichende Hüssemittel. Die Einsicht, daß Förderung der Bolkserziehung und des Schulwesens das höchste Zeitbebürknis sei, war unter diesen Hilfsmitteln das erste; es war noch ein Erbgut des edeln Abtes Luz. Bon der Erziehung der Landleute forderte derselbe in dem Buche wider die Revolutionen zunächst Einsachheit der Sitte und Kleidung; dann:

daß sie einen Unterricht geben solle in allen Fächern des Landgewerbes, des Acerbaues, der Erdbenutungen oder Berbesserungen der Landgüter, der Biehzucht, der Hauswirtschaft, im genauen Berhältnisse mit dem Alima, der Beschaffenheit des Erdreichs und mit den Bescriffen und Kräften des Bauernvolfes.

Ein Muster dieser neuen, so angemessenen Unterrichts= weise aufzustellen, schien der Conventual des Klosters, Meinrad Kerler, bestimmt. Der neu gewählte Abt Jakob trug demselben die Chriftenlehre auf und die Aufsicht über die Kinderschule zu Kreuzlingen. Diese Schule befand sich in einem ganz vernachläffigten Zustande. herr Meinrad mußte daher vor allem aus für einen Lehrer forgen. Bis er denfelben gefunden, widmete er felbst seine Zeit, so viel er konnte, den Kleinen. Dann wirkte er dem Lehrer zur Berbesserung seines ärmlichen Gehaltes vom Stift einen jährlichen Wagen Holz und einen Mütt Kernen aus. Um aber die durch Pestalozzi und seine Freunde verbesserte Unterrichtsweise besser kennen und im Thurgau einführen zu können, reiste er nach St. Urban, wo Peter Krauer eine Musterschule führte, welche in allgemeinem Rufe stand, und zurückgekehrt, eröffnete er 1806 einen Bildungskurs im Stifte für einige kathol. Schullehrer mit folchem Erfolge, daß der Schulrat des Kantons ihn aufmunterte, seine Tätigkeit noch gemeinnütziger zu machen, und er daher im folgenden Jahre mit zwei jüngern Mitgliedern des Conventes, Wepfer und Nabholz, auch die Schulen im Riedli bei Zürich an welchen Rufterholz und Zeller die Bestalozzische Unterrichtsweise eingeführt hatten, in Augenschein nahm und abermals einen Schullehrerkurs, nun für Schullehrer beider Konfessionen, einrichtete. Dasselbe geschah im Jahre 1808, und auch herr Meinrad setzte seine Fortbildung fort, indem er einige Zeit mit dem jegigen Hausmeister des Stifts, Herrn Naschli, in Hofwil zubrachte, dort die landwirtschaftlichen Einrichtungen Serrn Fellenbergs beobachtete und zugleich den Rechnungsunterricht in einem dort veranstalteten Schullehrer=Rurse erteilte. So berechtigte alles zu der schönen Hoffnung, daß das Stift Kreuzlingen immer mehr als ein geistiger Mittel-

punkt des Thurgauischen Schul- und Erziehungswesens sich geltend machen und sich des Dankes der Obrigkeit und des Volkes versichern werde. Als die Herren Rabholz und Wepfer ankündigten, sie werden eine Erziehungsanstalt nach dem Borbilde der pestalozzischen in Averdon im Sommer 1809 eröffnen, steigerte sich die Erwartung auf das höchste und die Freude darüber war bei den Freunden des Schulwesens allgemein. Allein plözlich zerstob alles wie eine Seifenblase. Eine Differenz mit dem Thurgauischen Schulrate, der nicht zugeben wollte, daß man sich mit den Schullehrern zu sehr in die pestalozzische Unterrichtsweise versteige, sondern mehr auf Befriedigung der dringendsten Bedürfnisse drang, verstimmte die Unternehmer. Dazu flagte ein Teil der Stiftsherren, daß die Beobachtung der Ordensregel durch das fremdartige Unterrichtswesen gestört werde, und verlangte Zurückführung besserer Klosterdisziplin. Nabholz und Wepfer, welche nur mit dem Vorbehalte, dem Erziehungswesen sich widmen zu dürfen, in das Stift eingetreten waren, ohne Hoffnung, unter diesen Berhältnissen dem Berufe ihres Berzens leben zu können, verließen hierauf das Stift. Zulett ftand felbst die Kinderschule wieder ganz verwaist da, ohne Lehrer, ohne Unterrichtszimmer, ohne Schulfond — — . Herr Meinrad beseufzte nachher oft noch dieses traurige Schicksal seines Lieblingsplanes, widmete sich nun zwar vorzüglich der Landwirtschaft des Klosters, in die er manche nütliche Neuerung einführte, nahm aber als Mitstifter und tätiges Mitglied der Schweizerischen Gemeinnützigen Gesellschaft 1810 und der Thurgauischen Gemeinnützigen Gesellschaft 1821 stets lebendigen Unteil an allem, was die Volkswohlfahrt und besonders das Unterrichtswesen fördern fonnte, bis er 1829 durch den Tod aus diesem Leben abgerufen wurde. — Die Stiftsschule, vorzüglich auf die Vorbildung junger Geistlicher berechnet, hat unterdessen bis jest das frühere Ziel nicht ganz aus dem Auge gelaffen, sondern in ihrem Unterrichtsplane die Bedürfniffe von Zöglingen, welche sich dem Gewerbsstande widmen wollen, stets mitberücksichtigt. Im Sommer 1827 betrug die Zahl der Schüler 12 Knaben. — Um die Kinder- oder Gemeindeschule erwarb sich der Stiftspfarrer, herr Alois Häberle, das Berdienst, daß er durch Ueberlassung des Ertrags des festtäglichen Opfers und einige hundert Gulden. welche er derselben aus dem Bruderschaftsfond auswirkte, ein Schulgut stiftete. Das Stift aber wies derselben den mittlern Stock des Felsenschlößchens als Lokale an und vermehrte den Gehalt des Schullehrers durch Ueberlassung des Ertrags einer kleinen Wiese und durch jährlichen Zuschuß eines Müttes Korn. — Was der Conventual Horsal (geboren 1852) als Stiftspfarrer und seit 1810 als Pfarrer

in Altnau und als Schriftsteller wirkte, bezog sich mehr auf den engern Kreis der geistlichen Seelsorge. Ein frommer Eiser atmet in allen seinen Schriften, doch nicht der hohe Geist des Abtes Luz.

Nachdem im Jahre 1831 das durch die Verfassung von 1814 konfessionell geschiedene Schulwesen des Kantons Thurgan durch die neue Staatsverfassung als allgemeine Staatsangelegenheit erklärt worden war, feste der Große Rat auf 6 Jahre, welche später um 10 Jahre vermehrt wurden, eine jährliche Summe von 4000 Gulben zur Einrichtung eines Schullehrer-Seminars aus, welches einesteils junge Schullehrer heranzubilden, andernteils angestellte Schullehrer auf einen höhern Stand von Kenntnissen und Lehrtalent zu erheben bestimmt sein sollte. Bei der Auswahl des der neuen Anstalt anzuweisenden Ortes übte die Erinnerung an die frühern Berdienste des Stiftes Rreuglingen um Schullehrerbildung großen Einfluß aus. Es wurde mit demfelben ein Vertrag geschlossen, laut welchem das Schlößchen am See, nebst dem alten Wirtshause zum Hörnli und einer Juchart nahen Ackerlandes, dem Seminar eingeräumt wurde, und zugleich wurde die erfreuliche Zusicherung gegeben, daß die Stiftsherren der Unstalt durch Unterricht zu Silfe kommen werden, und namentlich Herr Prälat Augustin Fuchs und Herr Professor Anton Meier von Solothurn, ersterer den Religionsunterricht der kath. Zöglinge, letterer den Unterricht im Gesange und in der Musik zu übernehmen bereit seien. Als Seminardirektion wurde Herr Jakob Wehrli von Heschikofen, Lehrer und Führer der Fellenbergischen Armenschule in Sofwil, berufen.

Im Herbste 1833 wurde das Seminar mit 27 Thursauischen Zöglingen eröffnet; im folgenden Herbste kamen 20 neue Zöglinge dazu, wogegen 19 von den erstern bereits als Bikare auf Schulen angestellt werden mußten, mit dem Vorbehalte, daß sie das Versäumnis in einem folgenden Jahre oder in Sommerkursen nachholen sollen. Im Herbste 1835 wurden neben 22 thurgauischen Zöglingen noch 19 des evangelischen Kantonsteiles St. Gallen aufgenommen; einzelne andere aus den Kantonen Uppenzell und Glarus waren schon früher eingetreten, so daß

die Gesamtzahl der im Seminar befindlichen Klasse auf 72 zu stehen kam, wodurch die Unstellung eines zweiten Seminarlehrers (Herrn Bumüllers aus Württemberg), zweier Gehülfen (Wellauer und Atenwyler) und Erweiterung des Gemüseackers nötig wurde. Im Berbste 1836 wurden die 13 austretenden Thurgauer wieder mit 17 neuen thurgauischen Zöglingen ersett, einige St. Galler und Glarner, ein Appenzeller, ein Unterwaldner, ein Sigmaringer, einer aus Basellandschaft schloßen sich denselben an, und so belief sich bei der Prüfung im Serbste 1837 die Zahl wieder auf 71; gegenwärtig aber, nachdem 23 Thurgauer, 18 St. Galler, 2 Glarner und 1 Appenzeller die Anstalt verlaffen haben, statt derselben aber wieder andere Zöglinge aus Thurgan, St. Gallen, Glarus, Appenzell, Schwyz, Unterwalden und Basellandschaft eingetreten sind, beläuft sich die Zahl auf 84. — Neben diesen Zöglingen wurden in den Sommermonaten noch in Abteilungen von 20—30 Männern die bildungsfähigen Schullehrer für einige Monate in das Seminar einberufen, um sich mit der Unterrichtsweise des Seminars befannt zu machen, so daß nun ungefähr zwei Dritteile der fämtlichen Schullehrer an folchen Fortbildungsfursen teilgenommen haben.

Der Haushalt des Seminars steht ebenfalls unter der Leitung des Seminardirektors. Die Kost ist einfach, aber reichlich, und auf drei Mahlzeiten im Tage, Frühstück, Mittagessen und Nachtessen, beschränkt. Das Abend- oder Nachteffen wird aus pädagogischen Gründen einige Stunden vor dem Schlafengehen genoffen. Der Ertrag des Ge= müsebaues und die Betätigung der Zöglinge im übrigen Saushalte hilft so sehr nach, daß die Nährkosten für den einzelnen Zögling nur auf 17-19 Baken zu stehen kommen. Thurgauischen Zöglingen wird nur das Kostgeld verrechnet, fofern fie fich dem Schullehrerstande widmen wollen; ärmern Jünglingen wird auch am Rostgelde je nach ihrem Berhalten und nach dem Grade ihrer Bedürftigkeit ein Vierteil bis drei Vierteile nachgelassen. Solche aus andern Kantonen bezahlten bisher für Kost, Wohnung und Unterricht wöchentlich 36 Bagen.